

# Lausitzer Purzler –

## ein fliegendes und purzelndes Kleinod der Rassetaubenzucht

### Historie

Nach mehreren Autoren gelten die Vorfahren der Lausitzer Purzler als sehr alte, ursprünglich normalschnäblige Tümmeler. Ahnen unserer Lausitzer Purzler gehen nach ZURTH (1964) auf



Emblem des deutschen Sondervereins

ganz besonders stark purzelnde Tauben des indischen Kaisers Akbar (1542 – 1605) zurück. In und um Kopenhagen waren diese als Dänische Tümmeler dann bereits 1669 vorhanden und sind über Kopenhagen im 18. Jahrhundert nach Deutschland gelangt. 1876 beschrieb sie FULTON in England und 1873 wurden diese dann bereits erstmals auch in den USA ausgestellt (LEVI, 1965). Elsterpurzler wurden in Deutschland im südwestlichen und südöstlichen Teil gezüchtet, die jetzigen Lausitzer Purzler vor allem in der Lausitz und in Schlesien. Es scheinen auch enge verwandtschaftliche Beziehungen zu den Warschauer Elstertümmelern, anderen polnischen Elstern, ungarischen und auch russischen Elstertümmelern zu bestehen (REICHENBACH, 1991). In Süddeutschland gezüchtete Elsterpurzler wurden als Alt- oder Süd-deutsche Elsterpurzler, in der Lausitz und angrenzenden Gegenden als „Burzlertaube“ bzw. später Lausitzer Elsterpurzler bezeichnet. Der Weg der Lausitzer Elsterpurzler war sehr steinig. Nach dem Krieg bauten begeisterte Züchterfreunde mit einzelnen noch verbliebenen Exemplaren neue Zuchten auf. Bis Anfang der 60er Jahre verliefen die Zuchtvorstellungen in ganz Deutschland weitgehend gleich, obwohl die Ausgangstiere

unterschiedlicher Herkunft waren. 1958 bereits fanden sich 6 Züchterfreunde zusammen und gründeten einen Sonderverein in der DDR. Gleiches initiierten einige Jahre später nämlich 1963 in Hornberg (Schwarzwald) 7 Züchterfreunde in der BRD. 1960 wurde der Wunsch geäußert, die bislang mit einem recht dunklen Oberschnabel versehenen Lausitzer Elsterpurzler in Schwarz auch mit einem schwarzen Schnabel zu züchten und auch den Augenrand dunkel zu fordern. Ähnliches galt im Weiteren dann auch für den blauen Farbschlag. 1961 wurde dies dann in der Musterbeschreibung verfasst. Der Augenrand bei den Roten und Gelben sollte hell bzw. der Farbe angepasst aber nicht rot sein. Im westlichen Teil verlangte die Musterbeschreibung 1959 korallenrote Ränder und helle Schnäbel. Lediglich bei den Schwarzen und Blauen wurde ein Stipp auf dem Oberschnabel gestattet. Diese Forderungen bestehen heute noch. Beide Elsterpurzlervarianten entwickelten sich seither auseinander.

### Die Wirren der Wendezeit

sollen hier nicht weiter kommentiert werden. Nur soviel, es hat über 10 Jahre gedauert, bis schlussendlich ein vernünftiger Kompromiss gefunden werden konnte. Die Rasse sollte die Eigenständigkeit verlieren und bestehende Zuchten der Lausitzer Purzler in die Rasse Elsterpurzler eingefügt werden. Dies konnten engagierte Züchterfreunde erfolgreich verhindern. Der Weg war sehr lang. Dank der überaus großen Kameradschaft unter diesen Züchterfreunden, wurde auch diese lange, lange Durststrecke durchgestanden.

Eine Folgerung aus den ganzen Problemen der Nachwendzeit war die Umbenennung des Lausitzer Elsterpurzlers in Lausitzer Purzler, was gerade auch den bei uns sehr geschätzten Flugeigenschaften Rechnung trägt. Andererseits

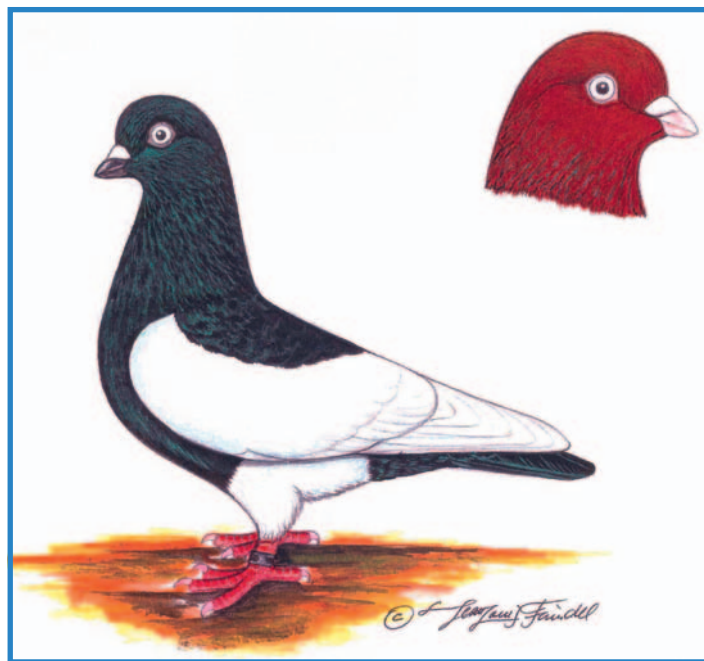
sind einige Zuchten unter „pechschnäblig“ in den Standard der Elsterpurzler aufgenommen worden. Diese Züchter versuchen ihre Tiere dem Standard der Elsterpurzler anzunähern.

### Vitalität pur

Die Zucht einer Rasse mit außerordentlichen Flugeigenschaften, die sich auch im Ausstellungskäfig besonders reizvoll zeigt, ist in der deutschen Rassetaubenzucht etwas Besonderes. Dabei ziehen Lausitzer Purzler völlig unproblematisch nach.

Die Freude an den zutraulichen Tieren, die äußerliche Attraktivität, keinerlei überzogene Merkmale und die beherrschten Flugkunststücke geben auch den am Kunstflug orientierten Züchterfreunden eine Heimat. Ist das denn nicht eine perfekte Mischung von Eigenschaften?

Der Zustrom an neuen Mitgliedern in unseren Lausitzer Elsterpurzler Club kommt vor allem aus den Reihen von am Fliegen interessierten Züchterfreunden. Reine Rassetauben gibt es reichlich, Zweinutzungsrasen im deutschsprachigen Raum wenig.



Derzeit geltendes Standardbild der Lausitzer Purzler nach einem Gemälde von Jean-Louis Frindel

### Mitteilung des Verbandes Österreichischer Taubenpreisrichter

Herr

**Jens Passecker**

Egererstraße 26, 3013 Tullnerbach, Tel. 02233/52359,

hat bei der Bundesjungtierschau in Salzburg die Richterprüfung mit Erfolg bestanden und kann von den Ausstellungsleitungen jederzeit angefordert werden.

Für den Verband: Obmann Karl Häring

## Flugeigenschaften

Lausitzer Purzler purzeln, stellen und klatschen. In der Regel kündigt sich die Eigenschaft purzeln zu können bei Jungtieren mit Schwanzreiten an, d.h. die Tiere setzen zum purzeln an, „trauen“ sich aber noch nicht den Rückwärtsüberschlag korrekt aus zu führen. Später dann wird dies geübt und dann auch gekonnt. Wenn gute Purzler mitfliegen, lernen die Anfängertauben von den Geübten sehr schnell.

Etwas Geduld muss man aber schon aufbringen. Es gibt Rassen, welche dies perfekter und schneller beherrschen. Gerade aber unter Purzlern ist der Lausitzer Purzler eine der wenigen Rassetauben, welche diese Eigenschaft in der Mehrzahl der Tiere noch zeigt. Mittels Selektion und intensivem Training kann dieses Schauspiel zur Perfektion entwickelt werden.

Unsere Zuchtfreunde, welche auch in den Spezialistenverbänden für Kunstflug ihre Tauben fliegen lassen, zeigen dies eindrucksvoll. Für den „normalen“ Züchter (mich eingeschlossen) hingegen, bietet sich das ganz normale Schauspiel meist in niedriger Höhe beim Balzflug auch von Dach zu Dach. Beim Sinkflug wird zuweilen gestellt und geklatscht.

Wir Züchter im Lausitzer Elsterpurzler Club haben uns vehement für den Erhalt der Flugeigenschaften eingesetzt. Tiere in allen Farben purzeln, wobei die Blauen entstellungsgeschichtlich nachhinken. Aber auch in dieser Farbe nehmen die Tiere mit guten Purzeigenschaften erfreulicherweise wieder zu.

Bei den Züchtern fliegen oft große Schwärme, aus denen sich immer wieder Tiere ablösen und purzeln – welch ein Schauspiel! Aber auch das Training in kleinen Trupps 3 – 5 Tiere, wie es professionell betrieben wird, zeigt mit entsprechendem Einfühlungsvermögen schnell Erfolg. Die Zusammenlegung mehrerer purzelnder Rassen kann sehr förderlich sein, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann (Birmingham Roller, Französische Purzler, Bakina). Die eine Rasse zieht die andere mit. Je nach individueller Stärke, kann man den Umfang der Runden oder



**Zuchtfreund Udo Löhnert mit roten Lausitzern am Flugkasten**

die Fluggeschwindigkeit, vor allem aber auch die Flughöhe und Zeit variieren.

### **Neue Mitglieder sind bei uns immer herzlich willkommen**

Für uns ist ein Hauptziel, die Züchterbreite in allen Farben zu stärken. Interessenten sind uns herzlich willkommen und werden mit offenen Armen und vielen Informationen empfangen.

Auch möchten wir das Verbreitungsgebiet dieser außergewöhnlichen Rasse erweitern. Zuchtfreunde außerhalb Deutschlands sind besonders willkommen.

Die genetische Breite muss unbedingt verstärkt werden. Bislang hat unser Club versucht, möglichst viele Zuchtpaare pro Farbenschlag beim einzelnen Züchter zu erhalten. Jetzt müssen sich noch mehr Zuchtpaare auf noch viel mehr Zuchtfreunde aufteilen. Damit sichern wir in Zukunft noch viel besser das Überleben unserer Rasse. Jeder weiß, unser Hobby nimmt nicht zu, sondern es wird immer schwerer neue Zuchtfreunde für die Geflügelzucht zu gewinnen. Deswegen freuen wir uns besonders darüber, dass wir eine im Schnitt sehr junge und zukunfts-trächtige Züchterschar sind. Genug auf diesem Gebiet kann es aber nicht geben.

Zuchttiere für die Ausstellung und fliegerische Nutzung, werden von uns gern abgegeben und ein er-

folgreicher Zuchtaufbau von unseren Mitgliedern gern begleitet.

Bei uns zählt die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft. Da ist es nicht so wichtig, wer was wo gewinnt. Wir können uns am Erfolg des Anderen auch erfreuen.

### **Musterbeschreibung und Bild als Idealvorstellung**

Wir haben, vor allem auf Großschauen, eine sehr gute Präsenz. Der jetzige Standard entspricht den Bestrebungen, welche Ende 1989 (Untergang der DDR) in der Zucht aktuell waren.

Auch haben wir als zuständiger Club alles unternommen, um einen für die längere Zukunft gültigen Standard für unsere Rasse zu verfassen.

In Zusammenarbeit mit dem VDT und dem BZA ist eine Standardbeschreibung und eine Zeichnung mit Zuchtfreund J. L. Frindel entwickelt worden, welche ein IDEAL beschreiben. Jeder kann so erkennen, wo es hingehen soll.

Die Zuchtfreunde des King Club Deutschland haben dies mit dem Ideal King bereits vorgemacht. Damals dachten wir nicht, dass diese Vorgabe jemals erreicht werden wird. Derzeit haben wir solche Spitzentiere der Kingtaube bereits und sind schon über das Ziel mit Einzeltieren hinausgeschossen. Dort hat man zuchtstandsbezogen jeden Farbenschlag einzeln betrachtet und versucht entsprechend zu richten. Dieser Weg ist

auch für uns der Richtige. Fingerspitzengefühl ist gefragt, das sollte für jede Rasse gelten.

### **Kontinuität in der Zuchtarbeit ist Trumpf**

Unsere Ziele sind bereits sehr hochgesteckt. Damit haben wir eine Vorgabe, welche nicht immer wieder verändert werden muss. So wie wir während der letzten zehn Jahre auf unseren Werbeschauen immer wieder unseren Zuchtwart zuchtstandsbezogen die Tiere bewerten ließen, so wollen wir diese zuchtstandsbezogene Bewertung auch weiterhin mit unseren sehr guten Stamm-Zuchtrichtern aufrecht erhalten. Derzeit haben sich im Club 6 Zuchtrichter eingefunden. Einige andere unterstützen uns als Nichtmitglieder aber Freunde der Rasse.

Preisrichter (Zuchtrichter) beteiligen sich sehr aktiv am Vereinsgeschehen und unterstützen sich gegenseitig intensiv mittels Erfahrungsaustausch. So werden wir auch in Zukunft eine möglichst ausgeglichene und gerechte Bewertung erzielen können. Gerne beziehen wir auch PR, die nicht Sonderrichter für unsere Rasse sind, in die Bewertungsaufträge mit ein.

Unser Vereinsleben ist von vielen Aktivitäten gekennzeichnet. Trockenes Organisatorisches steht nicht im Vordergrund, sondern die Beschäftigung mit und an unseren Tauben soll Erfüllung bringen.

Bewusst haben wir uns auf die Farben Schwarz, Dun, Blau, Rot und Gelb beschränkt. Für Zuchtfreunde anderer Farben steht die AOC Klasse zur Verfügung. Neue Farbenschläge werden derzeit aber nicht durch unseren Club gefördert. Die Klassiker stehen erst einmal im Vordergrund, wobei Dun erst noch integriert wird.

**Rassetaubenzucht und Kunstflugsport in einer Rasse vereint, sollte für viele weitere Zuchtfreunde Anreiz genug sein, sich mit dieser wunderschönen Taube beschäftigen zu wollen.**

Ergänzend zum Standard, welcher ja jedem vorliegt, einige wichtige Zuchtziele und **Standardpositionen** kurz erörtert, bzw. das für uns Bedeuten hervorgehoben:





**Lausitzer Purzler rot**



**Lausitzer Purzler schwarz; sehr typhhafte 0.1. Im Bild wirkt die Schwanzlage nicht geschlossen genug.**

Foto: Wolters



**Lausitzer Purzler blau; Kleiner Wunsch: tieferer Brustschnitt, breitere Herzzeichnung.**

Foto: Wolters

**Es ist schon eine Kunst, Tümmeler perfekt zu fotografieren – eigentlich ist es fast unmöglich!**



**Lausitzer Purzler gelb; im Ganzen noch kompakter, Rand heller und Kopfrundung ausgeprägter.**

Foto: Wolters



**Lausitzer Purzler rot; Im Stand nicht höher, Hals wirkt im Bild zu schwach, der Kopf erscheint etwas unrund.**

Foto: Wolters



**Sehr werbewirksames Gemälde aus der Ursprungsregion der Lausitzer Purzler**

Zur **Herkunft** muss zu oben Genanntem noch festgestellt werden, dass **Lausitzer Purzler** als Folgerasse der Lausitzer Elsterpurzler zu den ältesten deutschen Rassen gehören.

Der **Gesamteindruck** wird trefflich mit „puppig“ wirkend beschrieben. Im Gegensatz zum Elsterpurzler und Kölner Tümmeler ist der Lausitzer Purzler die deutlich kleinere, kompaktere und kürzere Taube.

Der **Kopf** als ein Hauptrassemerkmal ist in der Musterzeichnung wunschgemäß betont dargestellt. Anders als beim Elsterpurzler ist der Kopf beim Lausitzer Purzler im Ganzen kürzer, runder und höher, wobei der Schwerpunkt kurz vor dem Auge zu finden ist. Übertreibungen sind auch hier nicht angestrebt. Die Höhe der Oberkopflinie über dem Auge ist stark idealisiert

(Abstand Augenoberkante – Kopfoberlinie). Wir haben das Standardbild bewusst stark gezeichnet, so dass der Preisrichter es einfacher haben wird, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Der **Schnabel** wird mit knapp mittellang beschrieben. Der Lausitzer soll aber keineswegs zum Kurzschnäbler gezüchtet werden. Dünne und lange Schnäbel sind nicht brauchbar. Das Idealbild (Standardzeichnung) darf nicht unterschritten werden. Noch kürzere Schnäbel sind nicht gewollt. Die Verlängerung der Mittelschnabelinie zieht in den unteren Bereich des Auges. Der Schnabel wirkt dadurch ein wenig gesteckt.

Der **Augenrand** bei **Schwarz** und **Blau** ist dunkel. Je dunkler Schnabel und Augenrand ausfallen, desto wertvoller ist das Tier. Dennoch heißt dunkel nicht gleich

schwarz. Die Schwarzen können zumindest den Schnabel schwarz erreichen, beim Augenrand reicht uns die Bezeichnung „dunkel“. Die **blauen** Lausitzer Purzler werden diesen schwarzen Schnabel aus genetischen Gründen nie erreichen. Hier sind wir mit der Bezeichnung dunkel für Schnabel und Augenrand sehr zufrieden. Es gilt auch, je schmaler der Rand, desto besser. Bei **Rot** und **Gelb** wollen wir einen hellen Schnabel und Augenrand, wobei ein leichter Schnabelstipp toleriert werden sollte, wenngleich eine sehr starke Ausprägung abwertet. Alttiere sind da etwas anfälliger. Die Augenränder sollten der Farbe angepasst hell sein. Dies bedeutet bei Gelb wirklich hell, wobei ein geringer rötlicher Stich auch noch hell ist. Die Augenränder sind bei Gelb immer etwas breiter, da die etwas kürzere Feder mehr Raum um das

Auge freigibt. Wird der rötliche Stich dann zu stark, versagt das Tier in einem Hauptrassemerkmal. Der feine schmale Augenrand ist viel schwieriger erreichbar, als bei den anderen Farbschlägen. Nochmals, es heißt hell – nicht weiß! Bei Rot ist dieser rötliche Stich etwas stärker zuzulassen, eben der Farbe angepasst. Wir sprechen hier die Grenzfälle der Randfarbe an. Wirkt der Augenrand im Ganzen dann nicht mehr hell, muss dies geahndet werden.

Wenn der Züchter die Grenze zu offenerzig auslegt, werden im kommenden Zuchtjahr bereits die Ränder deutlich zu rot ausfallen. Diese Erkenntnis sollte dann doch dazu führen, dass in die Zucht nur die hellrandigen Tiere eingestellt werden dürfen. Der rote Augenrand setzt sich ansonsten in der ganzen Zucht durch. Damit ginge

dann ein wichtiges prägendes Merkmal verloren, auf welches bereits seit dreißig Jahren und mehr gezüchtet wird. Ist der Augenrand sehr schmal, sieht man die Randfarbe kaum. Das ist dann ein Vorteil.

Einkreuzungen mit dem Elsterpurzler sollte man tunlichst unterlassen. Der Lausitzer verlöre sein typisches Aussehen. Umgekehrt kann der Elsterpurzler Gewinn daraus ziehen, da die Scheitelhöhe zunehmen wird. Allerdings müssen auch die Zuchtfreunde der Elsterpurzler sich die Frage gefallen lassen, wohin sie mit ihren Tieren wollen. Wollen sie ein rundes, aber sehr stark gezogenes, der Rasse treu bleibendes Kopfprofil, welches recht lang wirkt, oder doch eher einen Lausitzer mit kurzem und runderem Kopf. Vermischtes bringt niemandem etwas! Jeder sollte sich an seinem eigenen Standard orientieren.

Der **Hals** darf keinesfalls zu dünn und lang erscheinen. Die Kehle

darf nicht ausgeschnitten wirken, sonst wirkt der Kopf unharmisch und die Proportionen passen nicht. Eine Wamme hingegen wird allerdings auch nicht gewünscht.

Wenn auch der **Rücken** als leicht abfallend bezeichnet wird, so sollte doch die **Unterlinie** weniger abfallend wirken. Genauer: Von der Brust herunter bis zum Schenkeleinbau abfallend, der Bauch verläuft bis zum Schwanzkeil horizontal bis leicht ansteigend, um dann der Schwanzhaltung leicht abfallend zu folgen. Der relativ kurze Schwanz unterstreicht den „puppigen“ Typ.

Im **Stand** heißt „mittelhoch“ hier eher etwas tiefer stehend. Die relativ kleine Taube wirkt besser, wenn die Standhöhe, wie auch die Halslänge knapp bemessen sind. Rot muss auch in diesem Punkt etwas nachsichtiger gerichtet werden. Die Proportionen müssen stimmen. Da unsere Tauben Flugtauben sind, muss das Gefieder straff sein, die Iris in ihrer Klarheit

aber nachsichtig gerichtet werden. Starke Flieger bringen fast immer etwas mehr Rot in der Iris.

Die **Zeichnung** ist eine großzügige Elsterzeichnung. Das Herz muss etwas breiter sein, der Bruststrich tiefer gehen. Wenn der Bruststrich am Schenkelanfang endet, ist dies auch noch in Ordnung. Bei den Blauen sitzt kurz vor dem Schwanzende eine Schwanzbinde, hinter der am Schwanzende immer noch ein blauer Abschluss erkennbar sein sollte. Da das Zeichnungs Herz größer ist als bei vergleichbaren Rassen, kann zum Rücken hin ein Ansatz zu Binden auftreten. Dieses Phänomen wird noch etwas züchterisches Geschick erfordern und ist mit Nachsicht zu richten. Ganz werden wir dies kaum ausmerzen können. Die Bindenanlage muss dann möglichst tief sitzen. Ein etwaiger Ansatz zur 3. Binde landet in jedem Fall im Farbfeld. Diese Tiere müssen ausgemustert werden. Die anderen Bindenteile landen dann optimalerweise im weißen Feld

und sind somit unsichtbar. Etwas putzen ist erlaubt, nur muss dann immer noch der Rücken abgedeckt erscheinen. Eine Zucht auf ausschließlich hohle Zeichnungsanlage würde die genetische Breite unsinnig einschränken und wäre nur mit großem Aufwand in der Masse überprüfbar.

Für die weitere Zukunft hat diese Rasse alle Eigenschaften, um viele Züchter begeistern zu können. Flugeigenschaften, gepaart mit Ausstellungsmöglichkeiten ergeben **die optimale Kombination**.

Neue Aufgaben erwarten uns. Wir freuen uns auf jeden einzelnen Zuchtfreund, welcher sich dieser außergewöhnlichen Rasse verschreiben möchte. Engagierte Zuchtfreunde und auch Spezialisten der Flugkunst sind uns besonders willkommen. Anfragen und Beratungswünsche sind uns herzlich willkommen und zu richten an: **Maik Löffler, Mitwitz, 09266-9777, E-mail: maik.loeffler@t-online.de**

Maik Löffler

## Wenn Purzler die Zukunft meistern

Unsere Rassetaubenzucht hängt manchmal von seltsamen Dingen ab. Einerseits könnten wir uns über die Schönheit von Tauben, ihren Flugstil oder ihr Verhalten freuen, und trotzdem kommt es bisweilen zu Meinungsverschiedenheiten. Auch beim Elsterpurz-

lern/Lausitzer Elsterpurzler gab es derartige Entwicklungen. Einen wirklichen Wert im Interesse der Rassetaubenzucht kann ich dem Thema nicht abgewinnen. Das wird sicher erst richtig verständlich, wenn die Historie noch einmal bemüht wird.

Was war eigentlich früher einmal los? Hier liegen Ursachen des inzwischen zum Glück überwundenen Geredes.

Tauben mit Elsterscheckung waren in den unterschiedlichsten Gebieten Deutschlands beheimatet. Man

darf heute nicht in den deutschen Grenzen aus der Zeit nach 1945 denken! Das Gebiet muss wesentlich größer abgesteckt werden.

Besonders aktiv waren Liebhaber in der Zucht dieser geelsterten Tümmeler im mittleren und west-



**1.1 Lausitzer Purzler schwarzgeelstert.** Sehr gut zu erkennen der tiefe Brustschnitt sowie der steile Stirnanstieg.



Zum Vergleich ein Elsterpurzler schwarzgeelstert, gut erkennbar an den Unterscheidungsmerkmalen „flacherer Kopfbogen“ und deutlich höherer Brustschnitt. Auch etwas mehr Halslänge ist zu sehen.



Zum Vergleich ein Kölner Tümmeler gelbgeelstert. Deutlich größer im Phänotyp gegenüber den Purzlern. Dazu kommt ein kräftigerer Schnabel. Der Brustschnitt ähnelt in der Höhe dem Elsterpurzler.

Fotos: Zerna



lichen Süden Deutschlands. Hier hatte man viel Freude an diesen Tauben. Daraus entwickelte sich in eindeutiger Form die Rasse „Elsterpurzler“. Keine Rasse ohne Lokalpatriotismus könnte man sagen, denn es gab nach dem 2. Weltkrieg sehr ernsthafte Versuche, diese Taube in „Süddeutsche Elsterpurzler“ umzubenennen. Ein entscheidender Versuch fand damals keine Zustimmung im BZA. Die Rasse war so oder so beliebt und wurde auf Ausstellungen gern gezeigt.

In den frühen 1950iger Jahren fuhren noch Preisrichter aus dem Osten in den Westen Deutschlands und bewerteten. Dazu zählten u.a. Gerhard Hornhuf aus Sohland an der Spree, Rudolf Barth, Schmölln/Oberlausitz oder Walter Engmann, Chemnitz. Auf den Schauen West sahen sie in größerem Maß Elsterpurzler. Und, zu Hause in der ostsächsischen Oberlausitz gab es ebenfalls elsterscheckige Tümmeler, die fleißig purzelten. Völlig verständlich kam in der Region mit dem ergänzenden Wissen zum Elsterpurzler und dem Versuch seiner Namensänderung in „Süddeutsche...“ der Gedanke auf, wir züchten hier ebenfalls einen lokalen Elsterpurzler.

Daran wurde fortan fleißig in den Schlägen gearbeitet. Gerhard Hornhuf, wichtiges Mitglied im Anerkennungsausschuss (!), lenkte den Prozess. Als der Name abgeklärt, eine „bestimmte“ Einheitlichkeit im Typ zu sehen war, wurde die Rasse als Züchtung anerkannt. Lausitzer Elsterpurzler durchliefen nie ein offizielles Anerkennungsverfahren mit vorgeschriebener Präsentation. Heute klingt das unglaublich, war aber 1957 so!

Als ich 1967 PR-Anwärter wurde, kam man auf Schauen in der Oberlausitz nahezu zwanghaft mit dem bekannten PR und Rasetaubenzüchter Arthur Schmidt zusammen. Das war sehr wichtig, denn das damalige Standardbild der Lausitzer Elsterpurzler glich sicher mehr einer Kreuzung mit Enten. Jedenfalls verwies Schmidt als Zuchtwart der SZG in den Gesprächen auf die Wichtigkeit, eine ansteigende Stirn und gute Augenrandeindeckung ständig bei Bewertungen zu fordern. Be-

denkenlos setzten wir jüngeren PR und Anwärter seine Hinweise um. Eigentlich forderten wir gegenüber dem jeweils geltenden Standard wesentlich mehr. Ganz „sauber“ war unser Verhalten damals auch nicht. Kurz, die Tauben eilten in ihrer Entwicklung dadurch der Musterbeschreibung ständig voraus, die musste bestenfalls angepasst werden. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass es zur Wendezeit eben zwei verschiedene Elsterpurzlerassen gab, denn die Unterschiede waren deutlich.

In den 1970er und 80er Jahren war ich durch die westdeutschen Fachzeitschriften „DKZ“ und Geflügelbörse sehr gut belesen. Ja, ich glaubte etwas durch die Berichterstattung in den Zeitungen von den Elsterpurzler hinter dem eisernen Vorhang zu wissen. Ich dachte.....! 1989 auf der Nationalen in Nürnberg standen wir vor den Tauben. Sie waren zumeist etwas anders als seinerzeit beschrieben, mehr Hals- und Beinlänge, flachere Köpfe, senkende Schnäbel und manchmal erheblich abfallende Körperhaltung. Selbst bei hv- und v-Tieren erkannte man noch Einkreuzungen Dänischer Tümmeler. Diese Etappe in der Entwicklung der Elsterpurzler gab es auch. Wir aus dem Osten waren zunächst richtig geschockt.

Trotz der sichtbaren Unterschiede im Phänotyp schlossen sich die Züchter beider Sonderevereine zusammen. Dafür gab es auch aus dem Osten schriftliche Zustimmung. Das alles darf nicht ausgeblendet werden. Es bestand zunächst der feste Wille, gemeinsam in einem SV eine Rasse ohne lokales Kolorit zu fördern. Meist ist das leicht gesagt, und die Praxis zeigt dann, ob verbale Annäherungen dauerhaft tragen.

Im Betreuungsfall unserer Elsterpurzler/Lausitzer Purzler gab es dann erhebliche Auffassungsunterschiede, so dass sich letztlich einige Züchter der „Lausitzvariante“ abgespalteten und aus dem einstigen Flugtauben-Club wieder ein Sonderverein wurde.

Natürlich setzte das voraus, dass vorher eine zweite Purzlerasse mit Elsterzeichnung und eigenen Merkmalen zugelassen wurde. Hier hat der Vorsitzende der



Sparte Tauben des BZA, Reiner Wolf, mit der ordnungsgemäßen und überlegten Anerkennung der Lausitzer Purzler eine klare und saubere Lösung vorangetrieben bzw. umgesetzt, die Bestand haben wird.

Man muss sich in der Sache heute nicht mehr mit Worten duellieren

oder Tauben unnötig ins Gerede bringen, sondern aus der Vergangenheit lernen. Ist es nicht viel genüsslicher, sich an der Schönheit und dem Flug der Elsterpurzler oder ihrer nahen Verwandten, den Lausitzer Purzlern, zu erfreuen? Unter dieser Fahne kann es in eine gute Zukunft für alle gehen!

Text und Fotos: Martin Zerna

## *Es hat den schönen Garten der Winter weiß gemacht*

*Es hat den schönen Garten  
der Winter weiß gemacht  
und türmt den Schnee zu Bergen  
bis in die stille Nacht.*

*Da hört man ihn rumoren  
mit seinem Sturm noch lang.  
Die Häuser stehn erfroren  
und bang.*

*Bis an die letzten Spitzen  
der Scheiben haucht er Eis  
und bläst durch tausend Ritzen,  
von denen niemand weiß.*

*Bis dann der Strahl der Sonne  
sein Auge blenden macht,  
und jauchzend und voll Wonne  
der Lenz erwacht.*

Hans Bahrs